

Dank und Wertschätzung



Svenya
Honegger

Unser Alterszentrum ist weit mehr als ein Ort der Betreuung – es ist ein Zuhause voller Leben, Begegnungen und gemeinsamer Momente.

Hier begleiten wir Menschen auf ihrem Lebensweg, teilen Freude, Erinnerungen und oft auch den Abschied. Wenn Bewohnerinnen und Bewohner gehen, hinterlässt dies Spuren – nicht nur bei den Angehörigen, sondern auch bei unseren Teams.

Für unsere Mitarbeitenden ist diese Aufgabe nicht nur ein Beruf, sondern eine Herzensangelegenheit. Sie kümmern sich Tag und Nacht mit grosser Hingabe um das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner – nicht nur in der Pflege, sondern auch weit darüber hinaus. Die Küche verwöhnt mit köstlichen Mahlzeiten, die Reinigung sorgt für ein gepflegtes Zuhause, das Wäscherei-Team kümmert sich mit Sorgfalt um die persönliche Kleidung und die Administration sowie der technische Dienst tragen im Hintergrund zum reibungslosen Ablauf bei. Sie schenken Zeit, ein Lächeln, ein offenes Ohr und schaffen Momente der Wärme und Geborgenheit.

Als Mitglied des Personalausschusses möchte ich allen Mitarbeitenden meinen tiefen Dank aussprechen. Euer Engagement, eure Fürsorge und eure Menschlichkeit machen unser Alterszentrum zu einem besonderen Ort. Danke, dass ihr Tag für Tag mit so viel Herz für unsere Bewohnenden und deren Angehörige da seid.

Svenya Honegger
Vizepräsidentin Betriebskommission

Vorfreude auf den Frühling

Wahrscheinlich freuen wir alle uns schon auf den Frühling – auf die Sonne und die wärmeren Temperaturen, auf die ersten bunten Frühlingsboten draussen im Park. Und auf die Lebensfreude, welche wie die Natur nach den trüben und kalten Wintermonaten neu erwacht.

Selbstgemachtes ist immer am Schönsten, benötigt aber auch viel Arbeit und Zeit. Die Handarbeitsgruppe des AZiG ist jetzt schon fleissig am Nähen, damit rechtzeitig zu Ostern die herzigen Stoffhasen in Frühlingsfarben die Wohngruppen schmücken können.



Die üble Nachrede – eine Geschichte zum Nachdenken

Ein Nachbar hatte über Künzelmann schlecht geredet und die Gerüchte waren bis zu Künzelmann gekommen. Künzelmann stellte den Nachbarn zur Rede.

«Ich werde es bestimmt nicht wieder tun», versprach der Nachbar. «Ich nehme alles zurück, was ich über Sie erzählt habe.»

Künzelmann sah den anderen ernst an. «Ich habe keinen Grund, Ihnen nicht zu verzeihen», erwiderte er. «Jedoch verlangt jede böse Tat ihre Sühne.»

«Ich bin gerne zu allem bereit», sagte der Nachbar zerknirscht.

Künzelmann erhob sich, ging in sein Schlafzimmer und kam mit einem grossen Kopfkissen zurück.

«Tragen Sie dieses Kissen in Ihr Haus, das hundert Schritte von meinem entfernt steht», sagte er. «Dann schneiden Sie ein Loch in das Kissen und kommen wieder zurück, indem Sie unterwegs immer eine

Feder nach rechts, eine Feder nach links werfen. Dies ist der Sühne erster Teil.»

Der Nachbar tat, wie ihm geheissen. Als er wieder vor Künzelmann stand und ihm die leere Kissenhülle überreichte, fragte er: «Und der zweite Teil meiner Busse?»

«Gehen Sie jetzt wieder den Weg zu Ihrem Haus zurück und sammeln Sie alle Federn wieder ein.»

Der Nachbar stammelte verwirrt: «Ich kann doch unmöglich all die Federn wieder einsammeln! Ich streute sie wahllos aus, warf eine hierhin und eine dorthin. Inzwischen hat der Wind sie in alle Himmelsrichtungen getragen. Wie könnte ich sie alle wieder einfangen?»

Künzelmann nickte ernst: «Das wollte ich hören! Genau so ist es mit der üblen Nachrede und den Verleumdungen. Einmal ausgestreut, laufen sie durch alle Winde, wir wissen

nicht wohin. Wie kann man sie also einfach wieder zurücknehmen?»

Jo Hanns Rösler (1899 – 1966)



Schnell ist etwas Unüberlegtes, Unwahres über einen Menschen gesagt und nur selten sind einem die möglichen Folgen bewusst.

Spiele

Wenn ich am Abend heimkomme und die Haustüre öffne, dann schallt mir manchmal lautes Lachen entgegen. Dann weiss ich: Jetzt spielt die Tochter mit der Katze. Sie spielen Verstecken, schleichen sich gegenseitig an, die Katze springt hoch und duckt sich gleich wieder weg. Hierauf äugen beide wieder um die Ecke – ist die andere noch da?

Spiele kann ungemein heiter sein, es bietet beste Unterhaltung und braucht sogar ab und zu eine kleine graue Hirnzelle. Ich freue mich immer, wenn ich im Geeren eine Gruppe beim Jassen sehe. Auch Rummykub und Triomino sind sehr beliebt.

Spiele ist in unserer DNA verankert. Menschen und Tiere spielen gerne, und auch Gott ist Spielen nicht fremd.

«Ich spielte auf seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den

Menschen zu sein.» Diese Aussage lesen wir im Buch der Sprichwörter (8:31), sie stammt aus dem Mund der Weisheit Gottes. Die Weisheit spielt und freut sich, leichtfüssig und fröhlich tanzt sie über das Erdenrund.

Eine solch heiter-leichte Verspielt-heit wünsche ich Ihnen immer wieder!

*Eva Rüschi
reformierte Pfarrerin*



Die weiteren Aktivierungsangebote hängen jeweils als Wochenprogramm aus.

Montag, 3. März
10.00 - 10.45 Uhr

Ökumenische Gedenkfeier
Pfarrer Beat Auer
Festsaal

Mittwoch, 5. März
14.30 - 15.30 Uhr

Dia-Vortrag: Faszinierendes Fidschi
Festsaal

Montag, 10. März
10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit
allen Sinnen
Seelsorger Walter Breitenmoser
Festsaal

Dienstag, 11. März
18.30 Uhr

Erzählabend
WG F3, Loggia Nord

Mittwoch, 12. März
14.30 - 15.30 Uhr

Musiknachmittag:
Live-Musik von Tony
mit Kaffee und Kuchen
Festsaal

Montag, 17. März
10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Gottesdienst
Pfarrer Beat Auer
Festsaal

Mittwoch, 19. März
14.30 - 15.30 Uhr

Spiel-Nachmittag: Lotto
Festsaal

24. März
10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Gottesdienst
Pfarrerin Eva Rüschi
Festsaal

Mittwoch, 26. März
14.30 - 15.30 Uhr

Sing-Plausch
Festsaal

Vom eingebildeten Monat März

Der Winter war lang gewesen, doch endlich nun hatte der März Einzug gehalten. Was für eine Freude das war! Lang ersehnt hatten die Menschen diesen ersten Frühlingsmonat, der ihre Herzen mit duftig süsser Frühlingsluft und wärmenden Sonnenstrahlen erfreute. Und auch der März selbst war hocheifrig.

«März ist toll!», hörte er ein Kind rufen. «Er hat den Winter verjagt und wir können endlich wieder draussen spielen.»

«Ja», sagte eine Frau. «März ist ein wundervoller Monat. Wie sehr liebe ich die duftigen Frühlingsblumen, die er uns mitbringt.»

„Und ich mag den lauen Wind, den er uns ins Land hereinschickt. Zusammen mit der Sonne zaubert er Farbe in unsere winterbleichen Gesichter“, ergänzte eine andere Frau. «Wie neu geboren fühle ich mich an diesen herrlichen Märztagen.»

«Ich bin voller Arbeitsdrang!», freute sich ein Mann. «Es macht Spass, den Spaten in die Erde zu tauchen und die Beete im Garten umzugraben.»

«Und ich habe endlich wieder Freude am Joggen und Biken», ergänzte ein anderer Mann.

«Und ich...», «Ja, und ich...», «Ach was, und ich erst...»

Die Stimmen der Menschen überschlugen sich fast. So vieles hatten sie zum Erzählen und zum Freuen. Und wie ihre Gesichter strahlten vor Lebenslust und Zufriedenheit!

«Der März ist mir der liebste Monat im Jahr», rief da jemand so laut, dass es alle Umstehenden hören konnten. «Er bringt uns neues Leben zurück.»

Ein vielstimmiges Jaaaa erschallte und der März, der zufrieden auf einer Schönwetterwolke lümmelte, liess diese Worte mit seinen Frühlingswinden weit übers Land tragen, damit alle sie hörten.

Dann zwinkerte er seinen Monatskollegen stolz zu und prahlte: «Habe ich es nicht schon immer gesagt? Mich mögen alle am besten leiden. Ich bin ein Neuanfang, der den Menschen das Leben zurückbringt. Hört ihr?»

Ja, die Monate hörten das Prahlen ihres eitlen Kollegen und wie in jedem Jahr aufs Neue ärgerten sie sich über diesen eingebildeten Kerl. Wütend warf jeder von ihnen ein paar Monatswettergaben in einen

grossen Wettertopf: Hitze und Gewitter von den Sommer-, Wind und Nebel von den Herbst- und Kälte, Hagel, Schnee von den Wintermonaten. Diesen Topf überreichten sie dem April, den sie damit zum März, diesem Angeber, schickten. Aber bis der April mit seiner schweren Last auf der Erde ankam, war der März längst weiter gezogen und sass hochzufrieden wieder im Kreis seiner Kollegen. Dort beobachtete er mit einem wohlgefälligen Grinsen das verrückte Treiben, das der April mit all den Wettergaben seiner Kollegen auf der Erde veranstaltete: Sonnenschein, Hagelsturm, Regenschauer, Sturmgebraus und Schnee, und das oft genug an einem einzigen Tag.

«Kein Wunder, dass die Menschen den April nicht besonders leiden mögen. Ein verrückter Narr ist er, der nicht weiss, was er will», sagte er hochnäsiger und grinste den anderen Monaten, denen dazu keine Antwort mehr einfiel, mit abfälliger Miene zu.

© Elke Bräunling

Geerenpost-Wettbewerb zum Frühlingsanfang

Der kalendarische Frühlingsanfang ist an der Frühlings-Tag-und-Nacht-Gleiche, also am 20. März. Der meteorologische Frühlingsanfang ist am 1. März, also dem ersten Tag des Monats des kalendarischen Frühlingsanfangs.

Ungefähr gleich geht es mit den vielen verschiedenen Bauernregeln, die es rund um den Frühling gibt; da entdeckt man doch den einen oder anderen Widerspruch. Das Schöne ist, dass man so eigentlich immer eine passende Volksweisheit findet – oder sich mit etwas Fantasie einfach selbst eine ausdenken kann...

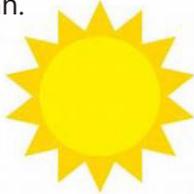
Jeweils zwei Bauernregeln gibt es, die dritte nicht. Erkennen Sie die von der Redakteurin erfundene «Weisheit»?

Ein März voll Sonnenschein bringt im Herbst den süßen Wein.



Lässt der März sich trocken an, bringt er Brot für jedermann.

Märzenstaub bringt Gras und Laub.



Je eher im April der Schlehdorn blüht, je früher der Bauer zur Ernte zieht.

Ist der April schön und rein, wird der Mai umso wilder sein.

Ist im April schönes Wetter, braucht der Bauer keinen Retter.



Vor Nachtfrost du nicht sicher bist, wenn Sophie nicht vorüber ist.

Mitte Mai ist der Winter vorbei.

Nach den Eiseiligen in der Monatsmitte kommt der Sommer im grossen Schritte.

Zeigen sich im März gelbe Blüten, werden die Rotkehlchen bald brüten.



Steigt der Saft in die Bäume, erwachen die Frühlingsträume.

Wenn im März die Kraniche zieh'n, werden bald die Bäume blüh'n.



Langer Schnee im März bricht dem Korn das Herz.

Säst du im März zu früh, ist's oft vergebene Müh'.

Wird zu früh gesät der Samen, lässt er die ganze Ernte lahmen.

Wie das Wetter um den Frühlingsanfang, so hält es sich meist den Sommer lang.

Wie das Wetter von Frühlingsanfang bis Mitte April, wird es im Sommer sein, so Gott will.

Wenn am Frühlingsanfang die Sonne lacht, zeigt sich der Sommer in voller Pracht.

Die erste Liebe und der Mai gehen selten ohne Frost vorbei.

Gibt es im Mai starken Frost, wird im Herbst sauer der Most.

Donner und Fröste im Wonnemond, Müh' und Arbeit wenig lohnt.

Wenn der März nicht tut, was er soll, ist der April der Launen voll.

Märzensonne – kurze Wonne.

Was bei Sonne im März schon treibt, im April im Sturm verweih't.

Ein kühler Mai wird hochgeacht', hat stets ein gutes Jahr gebracht.

Sind April und Mai recht feucht, dem Bauer seine Augen leucht'.

Regen in der Walpugisnacht hat stets ein gutes Jahr gebracht.

Blasen im April die Winde, freuen sich Bauer und Gesinde.

Aprilsturm und Regenwucht, kündet Wein und gold'ne Frucht.

Wenn der April stösst rau ins Horn, so steht es gut um Heu und Korn.



- Gibt's im März zu vielen Regen, bringt die Ernte wenig Segen.
- Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen.
- Wenn im März die Frösche bei Regen quaken, schläft man im Winter in kalten Laken.



- Sieht man im März die grünen Wiesen, steht der Sommer in den Miesen.
- Taut es im März nach Sommerart, bekommt der Lenz einen weissen Bart.
- Märzgrün ist bald wieder hin.



- Viel Wasser im Monat der Wonne bringt einen Sommer voller Sonne.

- April windig und trocken, lässt das Wachstum stocken.

- Regen im Mai bringt für's ganze Jahr Brot und Heu.

- Aprilschnee bringt Gras und Klee.

- Mairegen bringt Segen.

- Ist der April feucht und kühl, hat der Bauer ein gutes Gefühl.



- April, April, der macht was er will.



- Fürchte nicht den Schnee im März, darunter schlägt ein warmes Herz.

- Im April zu schönes Wetter, bringt auf der Tenne leere Bretter.

- Schnee im März kann vermeiden, dass der Bauer Not wird leiden.

- Gehst du im April bei Sonne aus, lass' nie den Regenschirm zu Haus.

- Schnee, der erst im März weht, abends kommt und gleich verweht.



- Aprilwetter und Kartenglück wechseln jeden Augenblick.

- Ist der Mai recht heiss und trocken, kriegt der Bauer kleine Brocken.

- April und Weiberwill' ändern sich schnell und viel.

- Das Jahr fruchtbar sei, wenn's viel donnert im Mai.



- Der April und seine Launen lassen immer wieder staunen.

- Ein Mai voll Sonnenschein bringt dem Bauern Leid und Pein.

Mitmachen und eine hausgemachte Torte gewinnen

Die Redakteurin hat entdeckt, dass in ihr ein «Dichterherz» steckt. Inhaltlich ein ähnlich' Sinn, die Reime kriegt sie ganz gut hin.

Der drei Regeln davon zweien im Volksmund entstanden seien. Die dritte Weisheit, ich gebe es zu, ist frei erfunden, hier im Nu.

Die Fälschung getarnt durch Dichterkunst, welche die Lösung vernebelt wie Dunst. Lassen Sie sich nicht in die Irre leiten, wenn Sie auf die Suche schreiten.

Nicht einfach, die Wahrheit 'rauszuspüren, doch die Mühe wird zum Ziel führen: Für den Sieger liegt als Gewinn eine hausgemachte Torte drin.

- 1. Preis: Eine individuell nach Wunsch hausgemachte Torte aus dem Restaurant Geerenpark
- 2. - 5. Preis: Ein Glacé-Coupe nach Wahl im Restaurant Geerenpark

Kreuzen Sie die falsche «Bauernregel» an und geben Sie die ausgefüllte Seite **bis am 16. März 2025 am Empfang** ab.

Die richtigen Lösungen folgen in der Geerenpost-Ausgabe April; die Gewinner/-innen werden persönlich benachrichtigt.

Vor-/Nachname:

Adresse oder Zimmernummer:

.....

Simon Tan im Interview mit Martha Ruckstuhl

Martha Ruckstuhl aus Rickenbach wohnt seit rund 9 Monaten in einem 2er-Zimmer im Haus Feld. Simon Tan hat sich mit ihr über ihr Leben unterhalten.

Spontan treffe ich Frau Ruckstuhl in ihrem Zimmer. Sie war gut gelaunt und offen für ein spannendes Gespräch.

Eines möchte ich vorab sagen, ich habe das schönste Zimmer mit der schönsten Aussicht. Ich habe auch eine tolle Nachbarin. Sonst wäre es gar nicht lustig alleine!

Im Sommer sehe ich, wie fleissig die Leute in den Pünten sind. Ich sehe sogar die Blumen. Mein Mann und ich liebten auch unseren Garten. Wenn sich die Leute in den Pünten bücken, nehmen sie Erdbeeren auf, das sehe ich gleich. Es ist sehr interessant, da wird es einem niemals langweilig.

Im Sommer sieht man Rauch, dann grillieren die von der Stadt etwas Feines in ihren Pünten.

Wissen Sie, wer die Pünten überhaupt erfand? Herr Püntiker erfand die Pünten für die Menschen, die in der Stadt in Blöcken wohnen, damit es ihnen nicht langweilig wird und damit sie Selbstversorger sein können.

Auch mein Mann und ich hatten einen eigenen Garten. Bei meinem Mann durfte ich mir alles wünschen, dann säte er dies für mich an. Ich war 50 Jahre mit ihm verheiratet. Das war damals noch anders als heute. Heute wirft man die Flinte schneller ins Korn.



Wo sind Sie aufgewachsen?

Ich wuchs im Appenzell, Weiden Walzenhausen, auf und arbeitete dort später als Köchin. Als ich als Köchin arbeitete, lernte ich meinen Mann auf Umwegen kennen.

Meine zukünftige Schwiegermutter hatte einen Autounfall, und weil ich Köchin war, habe ich nach der Reha-Zeit für sie gekocht und den ganzen Haushalt gemacht. Da kannte ich meinen Mann aber noch nicht. Vom Appenzell kam ich wegen meiner zukünftigen Schwiegermutter nach Winterthur Rickenbach. Ich habe sie gepflegt und für sie gekocht.

Ihr Sohn war auf Montage, kam manchmal nach Hause und ass dort. Ihm hat mein Essen gepasst. Ich wohnte sogar dort, weil meine zukünftige Schwiegermutter so krank war.

Als es ihr besser ging, sagte meine Schwiegermutter zu meinem späteren Mann: «Die lassen wir nicht mehr gehen.» Ich ging aber trotzdem wieder zurück ins Appenzell, denn ich hatte dort noch eine Stelle in Heiden, ich arbeitete in einem Restaurant. Mein zukünftiger Mann kam mich immer wieder besuchen, und so wurde Liebe daraus.

Mein Mann holte mich aus dem Appenzell, und hinter dem Haus seiner Mutter bauten wir ein eigenes Haus. Es ist wie im Märchen. Er war ein so lieber Mann. Wir hatten drei Kinder und sieben Grosskinder.

Mein Mann erlebte seinen 80. Geburtstag, wir waren in einem Restaurant. Dann wurde er immer schwächer, wurde krank und verstarb einen Monat später zuhause. Er wollte immer zuhause sterben, und so pflegte ich ihn bis zu seinem Tod.

Wie verbrachten Sie früher Ihre Freizeit?

Von meinem Mann lernte ich tanzen. Er war ein so guter Tänzer... 17 Jahre lang gingen wir zwei Mal in der Woche in den Säntispark und lernten dort immer wieder Leute kennen. Auch das Jassen brachte er mir bei, und so jasteten wir auch im Säntispark. Wir assen dort und am Nachmittag jasteten wir. Mein Mann war immer ein guter Jasser, er hatte einen gescheiterten Kopf und wusste noch, was ich zwei Züge zuvor hatte. Er brachte auch Früchtekörbe mit, die er beim Jassen gewann.

Die schönsten Momente waren, als die Kinder zur Welt kamen oder als unsere Kinder uns Enkelkinder schenkten. Auch als die Kinder auszogen, war es eine schöne Zeit, da hatten wir mehr Zeit für uns.

Waren Sie auch in einem Verein?

Ich war im Yoga und bei den Landfrauen, aber Ausflüge machte ich nicht.

Frau Frei, welche auch auf meinem Stock wohnt, kenne ich schon seit langem, sie hatte immer am Freitag das Fischessen organisiert.

Rickenbach Sulz Sonnenszirkel, Cordon bleu. Dort waren wir alle Wochen am Freitag Fisch essen. Es gibt jedes Mal einen anderen Fisch.



Seit Oktober 2024 lebt nun mein Enkel in meinem alten Haus. Mein Ritual ist es, meinen Blutzucker selber zu messen.

Wie kamen Sie ins Alterszentrum im Geeren?

Ich fiel 2-3 Mal um. Ich schrie, bis mich der Nachbar hörte. Zum Glück hatte mich mein Nachbar gehört. Er richtete mich wieder auf, und so lebte ich weiter in Rickenbach, in

meinem Haus. Meine Tochter sagte mir, dass sie mich schon länger im Alterszentrum angemeldet habe, und so erhielt ich plötzlich den Bescheid, dass ein Zimmer im AZiG frei sei. Ich musste mich sofort entscheiden. Rückblickend war das ein guter Entscheid, denn ich habe Angst vor dem Umfallen, weiss aber, dass hier immer jemand da sein wird, der mir hilft und mich pflegt.

Ich kam im Mai hierher und konnte schon meinen 76. Geburtstag hier feiern. Sie glauben es nicht, der ganze Tisch war nur für mich geschmückt.

Liebe Frau Ruckstuhl, ich bedanke mich herzlich für das nette und interessante Gespräch mit Ihnen!

*Simon Tan
Ergotherapeut*

Klavierkonzert von Tatjana Schaumova

Am 12. Februar spielte die Pianistin Tatjana Schaumova ihr Konzert «Musik ohne Grenzen» im Alterszentrum im Geeren. Die Bewohnerinnen und Bewohner fanden sich zahlreich im Festsaal ein, genossen das Klavierkonzert und bedankten sich bei der Künstlerin mit einem begeisterten Applaus.



Bewohnende - Willkommen

29. Januar:

Anna Zimmermann, Seuzach

4. Februar:

Heinz Wiesner, Rickenbach Sulz
Fritz Gubler, Buch am Irchel

5. Februar:

Josef Fink, Oberwil (Dägerlen)
Margaretha Schwizgebel, Pfungen

6. Februar:

György Endre Donath, Neftenbach

11. Februar:

Werner Weilenmann, Seuzach

24. Februar:

Marianne Schnellmann, Seuzach

Bewohnende - wir gratulieren

1. März:

Mily Rohner, Seuzach 97 Jahre

2. März:

Geralde Giordano,
Wiesendangen 88 Jahre
Walter Hochstrasser,
Rickenbach 87 Jahre

6. März:

Elisabeth Höchli,
Dinhard 87 Jahre

8. März:

Marianne Schnellmann,
Seuzach 86 Jahre

9. März:

Gabriela Wäspi,
Neftenbach 89 Jahre

12. März:

Erika Schmidt, Brütten 83 Jahre

14. März:

Ursula Wäspi, Seuzach 90 Jahre

15. März:

Josef Fink,
Oberwil (Dägerlen) 86 Jahre

17. März:

Robert Wäspi, Seuzach 93 Jahre

27. März:

Rosmarie Sigrist,
Pfungen 88 Jahre

Verena Hartmann,
Winterthur 95 Jahre

Bewohnende - auf Wiedersehen

5. Februar:

Peter Strebel, Rickenbach Sulz, Austritt

6. Februar:

Iris Lydia Altorfer, Seuzach, Austritt

7. Februar:

Stefan Ammann, Brütten, Austritt

Wir nehmen Abschied

28. Januar:

Markus Bühlmann, Seuzach,
verstorben
Max Meier, Seuzach, verstorben

29. Januar:

Angelo Domenico Sala, Winterthur,
verstorben

12. Februar:

Alfred Meili, Dinhard, verstorben

14. Februar:

Maria Theresia Rieffel, Attikon,
verstorben

15. Februar:

Christine Kaspar, Seuzach, verstorben

20. Februar:

Gebhard Tanner, Seuzach, verstorben

23. Februar:

Marion Bader, Brütten, verstorben

24. Februar:

Hildegard Gilomen, Seuzach,
verstorben

Mitarbeitende - Willkommen

1. März:

Adrian Heinzer, Pflegeassistent,
Nachtdienst

Sarah Winkler, Pflegehelferin SRK,
Pool

15. März:

Alyssa Keller, Fachfrau Gesundheit,
WG F2

Mitarbeitende - auf Wiedersehen

9. März:

Carlo Moser, Praktikant, WG D3

16. März:

Celine Zecchini, dipl. Pflegefachfrau
HF, WG F2

31. März:

Veselinka Mathys, Fachfrau Gesund-
heit mbA, WG F1

Alexander Haudenschild, Fachmann
Gesundheit, WG F2

Felix Thalmann, Sachbearbeiter Buch-
haltung, Rechnungswesen



11. März:

Fritz Weilenmann,
Seuzach 101 Jahre

